

Schwanger

Was Frauen fühlen, fürchten und hoffen.

Interview für die Broschüre der *aktion leben österreich*

DSA Bettina Weidinger

aktion leben: Was leistet Sexualpädagogik zur Vermeidung ungeplanter Schwangerschaften?

DSA Bettina Weidinger: Sexualpädagogik setzt Inputs zur emotionalen und kognitiven Auseinandersetzung mit allen Themen rund um die Sexualität. Die Überlegung schwanger zu werden oder nicht, der Auseinandersetzungsprozess im Falle einer nicht geplanten und möglicherweise auch nicht gewollten Schwangerschaft sind niemals rein kognitiver Natur. Schwangerschaft und Fruchtbarkeit können daher nicht ausschließlich mechanistisch betrachtet werden, auch wenn es eindeutige biologische Vorgänge sind, die diesen Prozess bestimmen. Sexualpädagogik bietet daher die biologische Grundinformation in Verbindung mit persönlicher Emotionalität.

Sexualpädagogik kann niemals ausschließlich Informationsgebung sein, sondern schließt unterschiedliche Emotionsebenen mit ein. Die Information erfolgt in einer für die Zielgruppe verständlichen Sprache und nachvollziehbaren Weise. Fachwörter werden so übersetzt, dass sie verständlich sind. Die Themen Fruchtbarkeit und Verhütung werden in Bezug zur Lebenswelt der Zielgruppe besprochen. Dies impliziert die Darstellung von konkreten Beziehungssituationen. Verhütung und Fruchtbarkeit wird somit in unterschiedliche, beispielhafte Beziehungskontexte gestellt, die aus der Lebenswelt der Zielgruppe stammen.

Die Verbindung von Informations- und Handlungsebene ist das Hauptmerkmal guter Sexualpädagogik und hat vor allem in der Vermeidung ungeplanter Schwangerschaften große Bedeutung. Über Verhütung und Fruchtbarkeit Bescheid zu wissen, ist zuwenig. Letztendlich kann nur angewandte Verhütung eine ungeplante Schwangerschaft vermeiden.

Dafür ist die emotionale Auseinandersetzung mit persönlichen Themen ebenso wichtig wie konkretes Wissen auf der Handlungsebene. Sexualpädagogik redet daher nicht auf einer Metaebene über Verhütung, sondern anhand konkreter Lebenssituationen. Dabei werden keine Bewertungen vorgenommen, denn Abwertung und Angst machen handlungsinkompetent.

a.l.: Wird Sexualpädagogik in der Bevölkerung richtig verstanden? Was sollte jede/r darüber wissen?

B. Weidinger: Sexualpädagogik ist das Arbeiten mit Gruppen zum Thema Sexualität und stellt, wie bereits erwähnt, in erster Linie die Verbindung von Informations- und Handlungsebene dar. Dies wird durch eine bewusst respektvolle Haltung und einen eher konstruktivistischen Zugang erreicht. Scheinbare Provokationen, Gelächter, Witze, aber auch zur Schau gestellte Reserviertheit können mit dieser Haltung als wertvolle Inputs genutzt werden. Auf diese Weise wird die persönliche emotionale Haltung der Gruppe so stark miteinbezogen, dass Aufmerksamkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung gegeben ist.

SexualpädagogInnen setzen methodische Inputs, um Themen interessant aufzubereiten, aber auch, um eine aktive Beteiligung der Gruppe zu erwirken. Sexualität bekommt dadurch eine natürliche Sprache, die für alle verständlich ist.

Sexualpädagogik bewertet niemals und gibt keine moralischen Empfehlungen. Aus diesem Grund kann professionelle Sexualpädagogik nur von Menschen durchgeführt werden, denen es möglich ist, respektvoll mit unterschiedlichen Zugängen zur Sexualität zu arbeiten. Das sexualpädagogische Wissen setzt sich daher aus einem medizinischen, biologischen, sexualtherapeutischen und pädagogischen Wissen zusammen. Die sexualpädagogische Didaktik verbindet alle Wissensbereiche in eine aktivierende Form der Gruppengestaltung. Sexualpädagogik muss sich immer an der Zielgruppe orientieren, darf nicht standardisiert sein, braucht ein breites Wissen und die Bereitschaft zu einer respektvollen Haltung.

a.l.: Wer ist die Zielgruppe von Sexualpädagogik und Sexualberatung? Gibt es genügend Angebote?

B. Weidinger: Direkte Zielgruppe stellen Kinder und Jugendliche dar. Dazu gehören auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung und oder Lernschwierigkeiten. Diese werden oft noch weit bis ins Erwachsenenalter sexualpädagogisch betreut.

Eltern, PädagogInnen, ErzieherInnen sind die erweiterte Zielgruppe sexualpädagogischen Handelns. Erwachsene, die mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderung und/oder Lernschwierigkeiten zu tun haben, werden häufig mit Fragen zum Thema Sexualität konfrontiert und sind damit ebenso häufig überfordert.

Das ISP sieht erfolgreich durchgeführte Sexualpädagogik als sexualpädagogisches Netz – Eltern, PädagogInnen, ErzieherInnen, ÄrztInnen, BeraterInnen, SozialarbeiterInnen, BehindertenpädagogInnen sind aufgefordert, ihren Beitrag in der Sexualpädagogik bzw. Sexualerziehung im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Grenzen zu leisten. Auf diese Weise könnten unterschiedliche Zugänge genutzt werden und aufsuchende Sexualpädagogik an unterschiedlichen Orten geleistet werden.

Trotz einer parteiübergreifenden Willenserklärung, Sexualpädagogik allen Jugendlichen zugänglich zu machen, fehlen die finanziellen Ressourcen, Sexualpädagogik auch nur annähernd flächendeckend anbieten zu können. Realität sind einzelne punktuelle sexualpädagogische Angebote mit unterschiedlichen Qualitätsmaßstäben.

a.l.: Was sind die häufigsten Ursachen für ungeplante Schwangerschaften Gibt es diesbezüglich signifikante Unterschiede zwischen Erwachsenen und Jugendlichen?

B. Weidinger: Aus Gesprächen mit Mädchen und Frauen über das Thema Schwangerschaft wird das deutlich, was letztendlich in der Natur der Sache liegt: Das Thema Schwangerschaft ist kein rein mechanischer Vorgang, sondern ist mit vielen Emotionen belegt, die sich zum Teil möglicherweise sogar widersprechen. Untersuchungen über Ursachen für ungeplante Schwangerschaften sind daher kritisch zu betrachten, da es mit dem vorhandenen wissenschaftlichen Instrumentarium schwierig erscheint, der Komplexität des Themas gerecht zu werden.

In dieser Komplexität kehren manche Erklärungen immer wieder, dennoch dürfen sie mit Sicherheit nicht als alleinstehend und ursprünglich kausal betrachtet werden. Eine ausweglose Berufssituation, der Wunsch, eine eigene (bessere) Familie zu haben, die Phantasie, durch ein Kind eine gesellschaftliche Aufwertung zu erfahren, die Sehnsucht nach Geborgenheit und Ruhe, die Faszination darüber, fruchtbar zu sein, aber auch die Ablehnung des eigenen Körpers, das Nichtwissenwollen, was Sexualität bewirkt, enge, gewaltvolle Beziehungen und natürlich auch der Glaube an Gerüchte rund um das Thema Verhütung – all das kann Mitgrund für eine ungewollte Schwangerschaft sein. Eine Reduktion auf eine Ursache oder eine Gewichtung der Ursachen erscheint schwierig.

Tatsache ist aber mit Sicherheit: Je mehr Frauen über ihren eigenen Körper UND ihre eigene Sexualität Bescheid wissen, je sicherer sich eine Frau in ihrem sexuellen Körper fühlt, je mehr sie ihre Sexualität für sich selbst (und nicht dem anderen zuliebe genießen kann), desto behutsamer wird sie mit ihrem Körper umgehen und desto eher wird sie bereit sein, sich selbst vor einer möglicherweise für sie schwierigen Entscheidungssituation zu schützen.

DSA Bettina Weidinger ist Diplomsozialarbeiterin und Mitbegründerin des Österreichischen Instituts für Sexualpädagogik.

Kontakt:

DSA Bettina Weidinger

Österreichisches Institut für Sexualpädagogik

Sollingergasse 23/22

1190 Wien

Tel.: 01/328 66 30

E-Mail: team@sexualpaedagogik.at

www.sexualpaedagogik.at